

KONFERENZPROGRAMM

STADTTEILKULTUREN

Vielfalt, Teilhabe, Verhandlungsräume

Freitag, 11. und Samstag, 12. März 2011
Theater im Bahnhof, 8020 Graz

Veranstalter: < rotor > Verein für zeitgenössische Kunst; Institut für Stadt- und Baugeschichte der TU Graz;
Stadtteilmanagement Annenviertel

Seit zwei Jahren betreibt der Kunstverein < rotor > das langfristig angelegte Projekt *Annenviertel! Die Kunst des Urbanen Handelns*. Schauplatz ist ein zentrumsnaher Stadtteil rund um die Annenstraße – zentrale Verkehrsachse zwischen Bahnhof und Innenstadt, markante Einkaufsstraße und Grenze zwischen den Bezirken Gries und Lend. Das Gebiet ist von vielfältigen sozialen wie kulturellen Nachbarschaften geprägt und erfährt seit etwa 10 Jahren neue Aufmerksamkeit als attraktiver Standort, Wohnraum und Arbeitsplatz. Auch < rotor > hat sich 2000 hier niedergelassen und sich in den Stadtteil durch kontinuierliche künstlerisch-kommunikative Aktivitäten eingeschrieben. Neben partizipativen Projekten im Rahmen des EU Projekts „The Art of Urban Intervention“ wurde auch der Begriff *Annenviertel* als neuer Quartiersname vorgeschlagen, um ein identitätsstiftendes Vierteldenken über die Bezirksgrenze hinweg anzuregen.

Nun ist es an der Zeit, lokale und internationale AkteurlInnen im Rahmen einer Konferenz zu versammeln, um Chancen und Risiken, Erwartungshaltungen und Perspektiven künstlerischen Handelns im öffentlichen und sozialen Raum eines Stadtviertels zu diskutieren. Die Konferenz „Stadtteilkulturen. Vielfalt, Mitbestimmung, Verhandlungsräume“ widmet sich aktuellen künstlerischen Formen der Zusammenarbeit in einem Stadtviertel und fragt nach Mitteln, Möglichkeiten und Grenzen der Beteiligung von BewohnerInnen, Arbeitenden und NutzerInnen. Welche Rolle kann, soll und will Kunst in einem Stadtteil wie dem Annenviertel spielen? Ausgehend von drei ortsspezifischen Themen (Annenviertel als Gesamtes, Volksgarten und Annenstraße) werden in drei Konferenzeinheiten internationale Vergleichsbeispiele aufgezeigt und auf thematisch verbindender Ebene verhandelt.

TEIL 1: Freitag, 11.3., 14:00 – 18:30 Uhr

Das Annenviertel. Kunst und Stadtteilarbeit zwischen Top-down und Bottom-up

Jede Stadt hat ihr „Annenviertel“, in dem globale Phänomene (Wandel der Arbeitswelt, Migration, Ruf nach „Aufwertung“ einer Region „von oben“ durch Politik und Wirtschaft,...) im lokalen Alltag besonders augenscheinlich werden. Welche Möglichkeiten der Kommunikation und des Networking bieten sich? Wie weit können Menschen bei den Entwicklungen eines Viertels „von unten“ mitbestimmen, ja diese womöglich selbst in die Hand nehmen? Kann Self-Governance ein Thema sein? Wie können Menschen aus dem Viertel zur Teilnahme an künstlerischen Projekten angesprochen und aktiviert werden?

Moderation: **Elke Krasny** (Wien)

14:00 - 14:15 Uhr *Begrüßung und Einführung*

Elke Krasny, Judith Laister, Margarethe Makovec & Anton Lederer, Simone Reis

14:15 - 14:45 Uhr *Vortrag* **Monika Klengel** (Graz) **100 Momente und ein Viertel**

Monika Klengel blickt in das kollektive Gedächtnis des Ensembles und liest aus dem fiktiven Logbuch des Theaters im Bahnhof, das seit seinem Bestehen (exakt: seit 1989) durchgehend im „Grätzl“ gearbeitet hat. Sie sagt: „Ohne zu provokant sein zu wollen, möchte ich sagen, dass wir uns am Viertel bedienen, und damit Teil des Viertels werden. Damit verlieren wir nach unserem Verständnis auch die Kompetenz, die Lebensbedingungen und sozialen Voraussetzungen des Zusammenlebens im Viertel zu verbessern. Vielmehr sind wir Teil eines Prozesses, dessen Steuerung uns völlig egal ist, der aber uns immer wieder intensiv in Anspruch nimmt.“

14:45 - 15:15 Uhr *Roundtable* mit **Nana Pötsch, Manfred Kinzer, Stefan Schmitzer, Simone Reis** und **Monika Klengel**. Moderation: **Elke Krasny**

Welche Bedeutung hat künstlerische und kulturelle Arbeit im Viertel? Wer partizipiert?

Der Roundtable erörtert Teilhaben, Möglichkeiten der Partizipation, kritische Reflexion der Bedeutungen und der Grenzen von Teilhabe am konkreten Beispiel des Annenviertels. Die TeilnehmerInnen – Manfred Kinzer, Radiomacher beim freien Radio, Radio Helsinki und dem Projekt Viertelradio; Nana Pötsch, tätig in der Sozialpsychiatrie und Teil des Organisationskollektivs des Lendwirbels; Stefan Schmitzer, Autor und Erfinder der Annenpost und Simone Reis, Stadtteilmanagement Annenviertel – stellen ihre Arbeitsweisen in ihren Projekten vor und diskutieren über die Frage der Verhältnisse zwischen Bottom-up und Top-down.

15:15 - 15:30 Uhr *Pause*

15:30 - 16:00 Uhr Vortrag **Alexa Färber** (Berlin / Hamburg)

Wer macht mit - wer hat welche Zeit? Überlegungen zur Aktivierung im Stadtteil

In diesem Beitrag beschäftigt mich die Frage, woraus partizipative Initiativen innerhalb heterogener Stadtteile ihr Potenzial schöpfen. Dabei interessieren mich besonders die Bedeutung von Temporalität und Subjekt-Konzepte. Die These ist, dass die jeweilige Qualifizierung von Zeit (Arbeitszeit/Freizeit/Projektzeit) eine zentrale Rolle für die Umsetzbarkeit von Initiativen spielt, aktuelle Subjekt(an)gebote, wie das unternehmerische Selbst, und ihre spezifischen Zeitökonomien jedoch nicht für alle gleichermaßen greifbar sind und deshalb strukturelle Ausschlüsse mit sich bringen.

16:00 - 16:30 Uhr Vortrag **Doina Petrescu und Constantin Petcou** (Paris/ Sheffield)

Das Rhizom schaffen

Unser Vortrag wird sich darauf konzentrieren, wie ArchitektInnen zur Initiierung von User-Netzwerken beitragen, die allmählich verlassene oder kaum genutzte Stadträume übernehmen und sie in selbstverwaltete soziale, ökonomische und ökologische Projekte umwandeln. Dieser Prozess führt zur Schaffung neuer Formen von Allgemeingut und zur Ausverhandlung demokratischerer und elastischerer Formen der Urban Governance unter Einbeziehung der StadtbewohnerInnen.

16:30 - 17:00 Uhr Pause

17:00 - 17:30 Uhr Vortrag **Emil Jurčan** (Pulska grupa; Pula)

Pula: Die Flucht vom Postsozialismus in den Postkapitalismus

Das selbstverwaltete System löste sich in den 1990er-Jahren auf doch der Übergang zeitigte kein funktionsfähiges System in der Stadtplanung der kroatischen Küstenstadt Pula. Einige der Nachbarschaftsversammlungen und sozialen Begegnungsstätten sind nach wie vor aktiv, und es ist genau dieser informelle Zustand, der Ihnen eine volle Autonomie gewährt, die sie zuvor nie gehabt haben. Einige neue soziale Gruppierungen, die im Zuge des Übergangs in Erscheinung traten, haben damit begonnen, vormalige Militäreinrichtungen zu nutzen, die nach dem Zusammenbruch Jugoslawiens leer standen. In diesem „Niemandsländ“, oder vielmehr „Gemeinland“ sind im Augenblick ganz besondere sozioökonomische Experimente im Gange, in die sich weder die Regierung noch die Stadtverwaltung einmisch. Die Pulska grupa beobachtet und fördert diese Experimente in der Hoffnung, dass sie ein System jenseits des Kapitalismus hervorbringen können.

17:30 - 18:00 Uhr Vortrag **Andreas Lang** (public works; London)

Über das ungeregelte Terrain von Hackney Wick hinaus

Hackney Wick ist ein kleines Viertel in East London mit einer reichhaltigen industriellen und sozialgeschichtlichen Vergangenheit. Bis vor Kurzem lag es am Stadtrand, doch 2005 änderte sich dies mit den Verheißungen der Olympischen Spiele 2012. Hackney Wick ist als das dem Olympiapark nächstgelegene Viertel in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. In Zusammenhang mit diesem Wandel wurde 2008 der Wick Curiosity Shop als kleiner Kulturraum, informelles Archiv und Plattform für aktuelle und zukünftige Projekte ins Leben gerufen. In meinem Vortrag lege ich mein Augenmerk auf die Arbeit des Curiosity Shops in den vergangenen drei Jahren und spekuliere über seine zukünftige Rolle im Viertel als Katalysator für einen permanenten Bottom-up-Prozess der kollektiven Produktion und des Austausches in Hackney Wick.

18:00 - 18:30 Uhr Roundtable mit **Michael Zinganel, Alexa Färber, Emil Jurčan, Andreas Lang,**

Doina Petrescu und Constantin Petcou. Moderation: Elke Krasny
Handlungsmöglichkeiten, Anteilhaben, Interessen, Partizipationsgeschichten, Veränderungsperspektiven

Vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Städte und Stadtteile, die in der Reflexion und den künstlerischen Projekten eine Rolle spielen, ist es wichtig, sich zu verdeutlichen, dass nicht nur Stadt und Stadtplanung an jedem Ort eine Geschichte haben, sondern auch die spezifische historische Gewordenheit von Partizipation, von Teilhabe, von Netzwerkbildungen, abhängig ist von lokalen Traditionen, von Politik und Ideologie. Heute gilt es, kritisch Partizipation zwischen Autonomie und Legitimation zu hinterfragen und aus den gewonnenen Erfahrungen die Methoden und Ziele der Partizipation sowie Methoden und Ziele des künstlerischen und kulturellen Handelns immer wieder neu zu denken.

TEIL 2: Samstag, 12.3, 10:00 – 13:00 Uhr

Der Volksgarten. Kunst im Freiraum: Eingrenzung, Ausgrenzung, Zwischenräume

Der Volksgarten ist die größte Parkfläche im Viertel und als solche ein bedeutender Raum für die Freizeitgestaltung und Erholung. Das Angebot wird von den verschiedensten Gruppierungen wahrgenommen, die Flächen sind entsprechend segmentiert. Wer nimmt sich im Park welchen Freiraum? Welche Handlungsformen finden darin – erlaubt oder verboten – statt? Wie funktionieren Inklusion und Exklusion aus öffentlichen Räumen? Wie (kreativ) gehen Menschen mit den Restriktionen im Umgang mit öffentlichen Flächen um? Welche (kulturellen) Techniken gibt es, um sich den Raum „einfach zu nehmen“? Wie kann Kunst im Zuge dieser Verdrängungsprozesse wirksam werden?

Moderation: **Margarethe Makovec und Anton Lederer** (Graz)

10:00 - 10:30 Uhr Vortrag **Joachim Hainzl** (Graz)

Der Volksgarten am rechten Murufer

Der Volksgarten, ab 1871 entstanden gleichsam als Nebenprodukt einer gründerzeitlichen Urbanisierung, ist geprägt durch seine Lage. Im ersten soziohistorischen Teil geht es daher um die Einordnung des Parks in den größeren Kontext einer bis heute nachwirkenden Zweiteilung der Stadt in eine bürgerlich dominierte linke und eine mehr migrantisch bzw. durch ArbeiterInnen geprägte rechte Murseite. Was spielt sich heute im Volksgarten ab? Welche soziokulturellen Aussagen zu seiner Benutzungsstruktur lassen sich machen? Fragen, die im zweiten Abschnitt beleuchtet werden.

10:30 - 11:00 Uhr Vortrag Cornelia Ehmayer (Wien)

Die „Mutigen“ vernetzen und die „Ängstlichen“ ermutigen - Welche Interventionen die Stadtpsychologie setzen würde, damit sich das ‚Wesen Annenviertel‘ besser entfalten kann

Die Intervention (lat. *Intervenire* = *dazwischenkommen*) bezeichnet das Eingreifen einer bis dahin unbeteiligten Partei in eine Situation. Meist ist damit das Einschreiten in einen fremden Konflikt gemeint mit dem Ziel, diesen zu lösen. Die stadtpsychologische Arbeit ist so zu verstehen: Durch gezielte Interventionen jene Ressourcen und Potenziale freisetzen, welche zu einer Stärkung der Einzelnen und damit eines bestimmten Stadtteils oder einer ganzen Stadt führen. Intervention ist damit eine Form der Steuerung durch Impulsgebung, damit sich „erwünschtes“ Handeln einstellen kann (aber nicht muss). Im Gegensatz dazu steht die Steuerung durch Sanktionierung oder Strafen.

11:00 - 11:30 Uhr Pause

11:30 - 12:00 Uhr Vortrag Monika Litscher (Luzern)

Wegweisung aus öffentlichen Räumen: Subjektive Erfahrungen mit Ein- und Ausschlussmechanismen und Disziplinierungsmaßnahmen

Von Wegweisung betroffene Menschen aus den Schweizer Städten Bern, St. Gallen und Luzern stehen im Zentrum dieses Referates. Die individuellen Praktiken, Erfahrungen und Perspektiven gilt es als subjektive Antworten auf gesellschaftliche Konstellationen und lokalspezifische Strukturen zu lesen. Als Hintergrundfolie werden Einschätzungen von Menschen, die im Stadtraum bleiben dürfen, Strategien von PolizistInnen, die Wegweisungen aussprechen und einzelnen AkteurInnen, die an den Schnittstellen der aufsuchenden Sozialarbeit und des Ordnungsdienstes agieren, mit aufgerollt. Die Wegweisung wird als Disziplinierungsmaßnahme im Zusammenhang gegenwärtiger rechtlicher Grundlagen mit in den Blick genommen

12:00 - 12:30 Uhr Vortrag Mariette Schiltz und Bert Theis (Mailand)

Isola oder der unwiderstehliche Drang nach einem Park

Seit den 1970er-Jahren erkämpften immer neue BürgerInneninitiativen im Mailänder Viertel Isola kleine Parks und Spielplätze, jedoch konnte nichts davon dauerhaft durchgesetzt werden. Die Stadtverwaltung sprach von „verde provvisorio“, provisorischem Grün. Die zwei vorläufig letzten Parks wurden 2007 Opfer neoliberaler Stadtentwicklungspläne, sie mussten Hochhäusern und unterirdischen Parkplätzen weichen. Dies geschah obwohl die Parks jahrelang von EinwohnerInnen, KünstlerInnen und AktivistInnen aufgewertet und verteidigt wurden. Inzwischen hat die Bewegung sich neu formiert und fordert unter dem Titel „Isola Pepe Verde“, ein brachliegendes Areal in einen von den EinwohnerInnen verwalteten Park umzuwandeln.

12:30 - 13:00 Uhr Roundtable mit Rainer Rosegger, Nibaldo Vargas, Joachim Hainzl, Cornelia

Ehmayer, Monika Litscher, Mariette Schiltz und Bert Theis. Moderation: M. Makovec & A. Lederer
Viele Interessen auf einem Fleck

Egal zu welcher Tageszeit man durch den Volksgarten spaziert, es bietet sich im Großen und Ganzen ein friedliches Bild. Der Park wird jedoch stark in Anspruch genommen, an schönen Sommertagen kann der Eindruck entstehen, dass er zu klein ist für all die Interessen, die dort aufeinander treffen. Die Parkgestaltung schlägt bestimmte Nutzungen vor, andere wiederum sind nicht vorgesehen. Das Ungeplante eignet sich mitunter Raum an, aber einiges bleibt doch auf Dauer ausgeschlossen. Kann ein Park eigentlich für alle/s da sein?

TEIL 3: Samstag, 12.3., 14.00 - 18.30

Die Annenstraße. Transnationale Ökonomien zwischen Kunst, Migration und Kreativwirtschaft

Die Annenstraße ist die wichtigste Verkehrs- und Geschäftsachse im Viertel. Als Straße von vergangenem Glanz weist sie heute eine Mischung aus schwindenden alteingesessenen und neuen, schnell wechselnden, oft von MigrantInnen betriebenen Geschäftslokalen auf. Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen diesen unterschiedlichen Wirtschaftsfeldern? Kann das bereits erkennbare Spezialistentum - das heißt eine Konzentration von kleineren, spezialisierten Gewerbetreibenden - sinnstiftend für das Gebiet werden? Welche Position nehmen Kunst und Kreativwirtschaft in diesen sich wandelnden Ökonomien ein?

Moderation: **Judith Laister** (Graz)

14:00 - 14:30 Uhr Vortrag Monika Stromberger und Ulrich Tragatschnig (Graz)

Heißes Eisen Annenstraße

Die Annenstraße ist heute geprägt von ihrer glorreichen Vergangenheit und vielen Hoffnungen auf eine ebensolche Zukunft. Präsentiert wird eine mehrdimensionale Annäherung an diese facettenreiche Straße: eine Lehrveranstaltung/Projektübung, die Ergebnisse eines Forschungsprojektes zur Geschichte, Kooperationen in Hinblick auf wirtschaftliche und politische Fragestellungen bzw. die Wahrnehmung der Straße. Für einige Monate war das Team Teil der „Dynamik Annenstraße“.

14:30 - 15:00 Uhr Roundtable mit Daniel Erlacher, Angela Pilch-Ortega Hernández, Renate

Meschuh, Ali Özbas, Monika Stromberger und Ulrich Tragatschnig. Moderation: Judith Laister
Möglichkeitsraum Annenstraße: Potenzial, Identitäten, Begehrlichkeiten

Mit der Annenstraße verbindet man vieles: vergangenen Glanz, städtebauliche Visionen, Filmgeschichte, kulturelle Vielfalt, migrantische Mikroökonomien und kreatives Potenzial; aber auch Verkehrslärm, schnell wechselnde Geschäftslokale, ausbleibende Kundschaft und soziale Spannungen. Wie gestaltet sich das Zusammenwirken der verschiedenartigen Kräfte vor Ort? Welche Position nehmen Kunst- und Kulturschaffende innerhalb der sich wandelnden Ökonomien der Annenstraße ein? Und nicht zuletzt: Was wünschen sich die PodiumsteilnehmerInnen für die Zukunft der Straße?

15:00 - 15:30 Uhr *Pause*

15:30 - 16:00 Uhr *Vortrag* **Sabine Hess (München)**
Zum städtischen Regieren der Migration: zwischen Ghetto, Parallelgesellschaft und neuen Raumpionieren

Bei der Verhandlung von Migrationsphänomenen überwiegen zwei auf den ersten Blick dichotome Betrachtungsweisen: ein katastrophistischer Blick, der die Gesellschaft durch „Ghettos“ und „Parallelgesellschaften“ gespalten sieht; sowie ein ökonomistisch-positiver Blick, der die ökonomischen Potenziale und die Kreativität der EinwandererInnen betont. Ausgehend von unserem forschenden Ausstellungsprojekt „Crossing Munich. Orte, Bilder und Debatten der Migration“ werde ich zum einen nachzeichnen, wie versucht wurde, Migration im städtischen Kontext über diese Diskurse zu regieren. Zum anderen werde ich zeigen, wie sich die sozialen, kulturellen und ökonomischen Lebensprojekte der Migration diesen verräumlichten Konzepten entziehen.

16:00 - 16:30 Uhr *Vortrag* **Jeanne van Heeswijk (Rotterdam)**
Freehouse, Radikalisierung der lokalen Produktion

Freehouse möchte sowohl buchstäblich als auch im übertragenen Sinne einen Raum für Begegnungen zwischen lokalen UnternehmerInnen, Jugendlichen, AnrainerInnen, KünstlerInnen und DesignerInnen schaffen, wo diese Menschen Fertigkeiten, Know-how, Erfahrungen und Ideen austauschen können. Durch Verknüpfung von ökonomischem und kulturellem Kapital in einer Form von Koproduktion stärkt dieses Projekt die wirtschaftliche Position der Beteiligten und macht den kulturellen Prozess der Entwicklung und Einführung neuer Produkte sichtbar.

16:30 - 17:00 Uhr *Pause*

17:00 - 17:30 Uhr *Vortrag* **Seçil Yersel (Istanbul) und Nadin Reschke (Berlin)**
Tongue und einige Möglichkeiten

Das Projekt TONGUE von Oda Projesi (Istanbul) und Nadin Reschke (Berlin) fand vom 11. Bis 29.11.2009 in einem Geschäft namens „TONGUE Laden“ in der Berliner Dresdner Straße statt. TONGUE kann man einfach als Projekt über die Sprache bezeichnen. In diesem Vortrag möchten Nadin und Oda die aus dem Projekt gewonnenen Erfahrungen die Potenziale und Möglichkeiten der Sprache erschließen und versuchen, diese Reflexionen und augenblicklichen Beziehungen in einen möglichen Zusammenhang zu überführen.

17:30 - 18:00 Uhr *Vortrag* **Margit Czenki und Christoph Schäfer (Hamburg)**
Unruhe in der Stadtfabrik

Mit dem Ende des Industriezeitalters gewinnen Städte wieder an Bedeutung als Orte der Produktion. Noch vor kurzem schienen die Widerstände auf dem glitschigen Terrain des Postfordismus keinen Halt mehr zu finden. Doch plötzlich flackern veräumlichte soziale Auseinandersetzungen auf und beginnen sich zu vernetzen. Zeigen sich die Umriss einer neuen sozialen Bewegung? Margit Czenki und Christoph Schäfer berichten über die Rolle der Kunst und neue Praxen der Recht-auf-Stadt-Bewegung in Hamburg, und behaupten: Dies ist der Beginn einer neuen Bewegung, dies ist der Anfang vom Ende des neoliberalen Stadtmodells.

18:00 - 18:30 Uhr *Roundtable* **mit Sabine Hess, Simone Hain, Jeanne van Heeswijk, Nadin Reschke, Seçil Yersel, Margit Czenki und Christoph Schäfer. Moderation: Judith Laister**
Konflikttraum Stadt - „Kunst allein wird nicht reichen“

Auf Basis der Fallbeispiele künstlerischer Interventionen in die Stadträume von München, Rotterdam, Berlin und Hamburg werden folgende Fragen diskutiert: Was können KünstlerInnen und Kreative im Kontext städtischer Entwicklung leisten? Welche Konflikte tun sich auf, wenn laut ein „Recht auf Stadt“ gefordert wird, Kapital (soziales, ökonomisches, kulturelles) – zumindest symbolisch – umverteilt wird oder Parolen wie „Stadt ist Migration“ unübersehbar in den öffentlichen Diskurs eingespeist werden? Und nicht zuletzt: An welcher Position im Konflikttraum Stadt sind die künstlerischen und wissenschaftlichen AkteurInnen selbst verortet?

Biografien der TeilnehmerInnen

Margit Czenki ist Filmemacherin und Künstlerin und lebt in Hamburg. Ihr erster Spielfilm „Komplizinnen“ (1987) wurde weltweit gezeigt. Mit „Park Fiction“ war sie Teilnehmerin an der documenta 11. 2003 subkurierte sie den Kongress „Unlikely Encounters in Urban Space“ in Hamburg. Mehrfach war sie an Ausstellungen im Kunsthaus Dresden beteiligt. Gemeinsam mit Christoph Schäfer analysierte sie 2007 mit dem „Videotaxi“, einer Mischung aus audio-visueller Tour und Essayfilm, die neoliberale Stadtentwicklungspolitik Hamburgs. Im Hamburger Aktionsnetzwerk gegen Gentrification „Es regnet Kaviar“ produzierte sie ein Abwertungskit und engagiert sich in den aktuellen Kämpfen für ein Recht auf Stadt. www.margitczenki.net

Cornelia Ehmayer, Jahrgang 1963, lebt und arbeitet in Wien in den Bereichen Stadtpsychologie und Umwelt- und Gemeindepsychologie. Sie ist Gesundheitspsychologin, Unternehmensberaterin, temporäre Lektorin an der Universität Wien und der Universität für Bodenkultur, sowie Gründerin der „Stadtpsychologischen Praxis Ehmayer“. Die wichtigsten Projekte der letzten Jahre: Geschäftsführende Obfrau bei „Die Umweltberatung“; Projektmanagement für die „Lokale Agenda 21 in Wien“, sowie „Kulturlandschaftsforschung und Agenda 21“; Stadtpsychologische Forschung: „Wohlfühloase Donaukanal“ – Eine Studie über die Beziehung der Wienerinnen und Wiener zum Donaukanal; Masterplan Donaukanal: Wissenschaftliche Expertise und Beratung für den Masterplan Donaukanal.

Daniel Erlacher, geboren 1976 in Graz, ist Kulturmanager und Musikproduzent seit 1993. 1996 gründete er „Widerstand Records“, das Grazer Plattenlabel für experimentelle elektronische Musik. Er konzipierte und programmierte die Online-Community g24.at (2002), die Event & Diskussions-Serie Exit Space (2003-2005) und die monatliche Dokumentarfilmreihe [agit.DOC](http://agit.doc) im Forum Stadtpark (seit 2006). Er ist Mitbegründer und Organisator des Elevate Festivals seit 2005 und bewegt sich thematisch vor allem an den Schnittstellen von Technologie, Medien und kritischem Diskurs. www.elevate.at / www.g24.at / www.agit-doc.org

Alexa Färber ist seit 2010 Professorin für Stadtanthropologie/-ethnografie im Studiengang Kultur der Metropole an der HafenCity Universität Hamburg. Bevor sie im Oktober 2010 an die HCU kam, war sie Juniorprofessorin für Europäische Ethnologie an der Humboldt-Universität zu Berlin mit den Forschungsschwerpunkten Stadtethnologie, ethnische Repräsentation und Wissensanthropologie. Sie arbeitet zurzeit an einem Konzept der „Greifbarkeit der Stadt“ und „low cost urbanism“. Sie ist Redaktionsmitglied mehrerer kulturwissenschaftlicher Fachzeitschriften.

Simone Hain, geboren 1956, ist Architektur- und Planungshistorikerin, Publizistin, Kuratorin und Universitätsprofessorin. Seit 2006 leitet sie das Institut für Stadt- und Baugeschichte der TU Graz / Fakultät für Architektur. Ihre Forschungen widmen sich Problemen der klassischen Moderne, der sozialistischen Architekturentwicklung und Stadtplanung, der Denkmalpflege sowie kulturlandschaftlichen Fragestellungen. Darüber hinaus initiierte und begleitete sie diverse Interventionen in Schrumpfungskontexten. Simone Hain ist Mitglied im Fachbeirat für „Kunst im öffentlichen Raum“ der Stadt Graz.

Joachim Hainzl, geboren 1968, Studium in Graz und Innsbruck. Bereits die Diplomarbeit 1992 beschäftigte sich mit der Sozialgeschichte bzw. der Topologie des Abfalls von Graz. Seitdem diverse Forschungs-, Dokumentations- und Vermittlungsarbeiten zu marginalisierten sozialen Gruppen in Graz (z.B. Bettelnde, jüdische Geschichte, MigrantInnen) in der Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen. Seit Jahren interdisziplinär tätig in Crossover-Bereichen (Garbology, Antirassismus, Kunst im öffentlichen Raum, Ausstellungen, ...). Obmann von XENOS – Verein zur Förderung der soziokulturellen Vielfalt und langjährige Mitarbeit bei CLIO.

Jeanne van Heeswijk ist eine bildende Künstlerin, die Zusammenhänge für Interaktion im öffentlichen Raum schafft. Ihre Projekte zeichnen sich durch starkes soziales Engagement aus. Mit ihrer Arbeit stimuliert und entwickelt Jeanne van Heeswijk Kulturschaffen und erzeugt neue öffentliche (Begegnungs-)räume oder gestaltet bestehende um. Ein aktuelles Projekt ist Freehouse, ein kulturelles Modell für die Radikalisierung des lokalen Kulturschaffens (Afrikaanderwijk, Rotterdam, 2008-heute). Van Heeswijks Arbeit wurde im Rahmen von bedeutenden internationalen Biennalen wie der von Busan, Taipei, Schanghai und Venedig präsentiert. Sie hält regelmäßig Vorträge zu Themen wie Stadterneuerung, Teilhabe und Kulturschaffen.

Sabine Hess, geboren 1969, ist Kulturanthropologin und Migrationsforscherin. Ihre Arbeitsschwerpunkte in Forschung, Lehre und bei ihren Publikationen sind Globalisierungs- und Transnationalisierungsprozesse, europäisches Grenz- und Migrationsregime, Migration und Stadt.

Emil Jurčan (*1981, Pula, Kroatien) schloss 2007 sein Architekturstudium an der Fakultät für Architektur der Universität Ljubljana ab. Er beteiligte sich an der Arbeit von „Temp collective“, einem Kollektiv, das 2005 und 2006 mehrere Aktionen zur Reklamation von leer stehenden Räumen in Ljubljana initiierte. Seit 2006 ist er Mitglied der „Pulska grupa“ und seit 2009 Mitglied der Bürgerinitiative für Muzil. Diese Initiativen befassen sich mit der Organisation von Architekturworkshops, mit Konferenzen, Publikationen, Ausstellungen und Protesten im Zusammenhang mit der Situation von verlassenen Militäreinrichtungen in Pula.

Manfred Kinzer, geboren 1972 in Graz, ist Radio-Aktivist, Geograf und Handels-Angestellter. Er ist Mitglied des Vorstands von Radio Helsinki. In den Sendungen, die er für das Grazer Community-Radio gestaltet, befasst er sich unter anderem mit sozialen Bewegungen, Stadtentwicklung von unten, Community-Medien und zeitgenössischen Populärkulturen. 2009/2010 koordinierte er das Stadtteilmagazin „Stimmen aus dem Annenviertel“.

Monika Klengel, geb. 1966 in Graz, lebt und arbeitet auch dort. Sie ist gelernte Schauspielerin, arbeitet seit Mitte der 1990-iger als Schauspielerin und Regisseurin für das Theater im Bahnhof. Seit zehn Jahren leitet sie das TiB auch als Geschäftsführerin. Letzte Regiearbeiten: DER PERFEKTE TAG (2010), TEMPEL DER VERNUNFT (2009, gemeinsam mit Ed Hauswirth & Helmut Köpping), als Schauspielerin zuletzt in VERSCHWINDEN (2010) sowie TOD EINES BANKOMATKARTENBESITZERS (in Brüssel, Göteborg, Graz, Wien, Düsseldorf). Im Theater interessiert sie vor allem das Persönliche im Angesicht gesellschaftspolitischer Vorgänge. Oder so in etwa. Ist in Graz picken geblieben und wird wohl auch hier bleiben.

Elke Krasny, Kulturtheoretikerin, Stadtforscherin, Kuratorin und Autorin; Senior Lecturer an der Akademie der bildenden Künste Wien. Internationale Vortragstätigkeit in Armenien, Deutschland, Island, Italien, Kanada, Kroatien, Österreich, Slowenien, der Schweiz und Tschechien. Ihre Arbeit zu Architektur, Stadt, engaged art practices, kultureller Identität und Gender beruht auf langangelegten kuratorischen Rechercheprozessen, die zu Ausstellungen, Spaziergängen oder Publikationen führen.

Judith Laister, geboren 1972 in Linz, ist Kulturanthropologin und Kunsthistorikerin. Als Universitätsassistentin am Institut für Stadt- und Baugeschichte der TU Graz forscht und lehrt sie mit den Schwerpunkten Stadtanthropologie und Visuelle Anthropologie. In ihrem Habilitationsprojekt „Übersetzungskunst“ widmet sie sich aus ethnographischer Perspektive künstlerischen und architektonischen Strategien partizipativer Stadtentwicklung.

Monika Litscher, geboren 1974, ist Ethnologin, Stadtforscherin und Filmemacherin. Im Kompetenzzentrum Regional- und Stadtentwicklung an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit befasst sie sich mit gegenwärtigen Herausforderungen in Städten und öffentlichen Räumen in anwendungsorientierter Forschung und Lehre. Ihr Dissertationsprojekt „Urbane Szenarien“, eine Stadtraumforschung in Wort und Bild ist an der Schnittstelle von empirischer Kulturwissenschaft, Stadtethnologie und Architektur angesiedelt und nimmt zwei konkrete öffentliche Räume in den Fokus.

Margarethe Makovec, geboren in Wien 1971 und **Anton Lederer**, geboren in Graz 1970. 1994 begannen sie, zeitgenössische Kunst zu präsentieren, damals in ihrer eigenen Wohnung, die für Publikum geöffnet wurde. Fünf Jahre später gründeten sie < rotor > Verein für zeitgenössische Kunst (www.rotor.mur.at) mit Sitz in Graz. Ihre Programminteressen konzentrieren sich auf sozial und politisch engagierte Kunstproduktionen und sie haben einen Schwerpunkt entwickelt in der Zusammenarbeit mit Kunstszenen aus Zentral-, Ost- und Südosteuropa. Der öffentliche Raum spielt in den Überlegungen eine große Rolle, insofern er die Chance bietet, Menschen mit Kunst zu erreichen, die den geschlossenen Kunstraum nicht betreten.

Renate Meschuh, geboren 1954 in Graz, Pädagogin. Seit 2003 mit der Filmproduktionsfirma Art-Media – Andreas Meschuh im Netzwerk „DER ANNENHOF“ in der Annenstraße 29 tätig. Schwerpunkt der Dokumentationen liegen im Bereich Soziales und Kunst: *Brasilien Götter in Graz*, *Menschenfarben*, Porträts über Künstler mit Lenschwächen usw.

Oda Projesi ist ein in Istanbul beheimatetes und im Jahr 2000 gegründetes Künstlerkollektiv bestehend aus Özge Açıkkol, Seçil Yersel und Güneş Savaş. Bis 2005 arbeitete Oda Projesi in einer 45m²-Wohnung in einem Stadtteil namens Şahkulu im Galata-Viertel. Die Gruppe arbeitete von Anfang an daran, wie ein Ort auf eine andere Art und Weise wie die klar definierten Kunstadressen in Istanbul „zu einem Raum werden kann“. Seit 2000 experimentiert Oda Projesi mit alternativen Möglichkeiten der Nutzung und Schaffung von Raum durch „kollektives Spiel“. Seit damals schuf die Gruppe mobile Räume, Bücher, Radiosendungen, Zeitungsbeilagen, Nachbarhäuser ...

Ali Özbas, geboren 1979 in Malatya (Türkei), kam 1992 nach Graz. Er absolvierte eine kaufmännische Ausbildung und machte berufsbegleitend eine Ausbildung zum Diplom- Sozial- und Berufspädagogen. Seit dem Jahr 2000 ist er im sozialen Bereich mit dem Schwerpunkt auf offene Jugendarbeit tätig. Jahrelang hat er als freier Journalist für türkische Zeitungen gearbeitet und ist außerdem beim Freien Radio Graz tätig. Er ist Redakteur der deutsch-türkischen Zeitung *Yeni Hayat*, Gründungsmitglied des 2002 gegründeten Vereins JUKUS (Verein zur Förderung von Jugend, Kultur und Sport) und leitet seit 2007 das Jugendzentrum ECHO.

Constantin Petcou ist Architekt, Aktivist und Sematologe. Er hat in mehreren philosophischen Fachzeitschriften publiziert (*Multitudes, Rue Descartes*), in Architekturzeitschriften und in Buchpublikationen. Er führte eine Reihe von Forschungsprojekten durch initiierte die Europäische Plattform für alternative Praxis und Stadtforschung (www.peprav.net) sowie das Netzwerk (www.rhyzom.net). Seit 1996 lehrt er an der Universität Paris 8 und an verschiedenen Architekturhochschulen. Zurzeit dissertiert er an der EHESS zum Thema Formen mikropolitischen Praxis. Er ist Mitherausgeber von *Urban/ACT: Ein Handbuch für alternative Praxis* (aaa-PEPRAV, 2007) und *Trans-local-ACT: Cultural Practices Within and Across* (aaa-PEPRAV, 2010).

Doina Petrescu ist Architektin, Aktivistin und Professorin für Architektur und Design-Aktivismus an der University of Sheffield. Sie schrieb, lehrte und praktizierte allein und im Kollektiv rund um die Themenkreise Gender, Technologie, (Geo-)Politik und Poetik des Raumes. Sie ist Herausgeberin von *Altering Practices: Feminist Politics and Poetics of Space* (Routledge 2007) und Mitherausgeberin von *Architecture and Participation* (Spoon Press, 2005) und *Urban/ACT(2007)*, *Agency: Working with Uncertain Architectures* (Routledge, 2009) sowie *Trans-local-ACT* (2010).

Constantin Petcou und Doina Petrescu gründeten 2001 das atelier d'architecture autogérée (www.urbantactics.org), eine kollektive Plattform mit Sitz in Paris, die zu Themen wie urbane Mutationen und sich neu entwickelnde Praktiken in der Stadt der Gegenwart Aktionen durchführt und Forschung betreibt und ArchitektInnen, StudentInnen, ForscherInnen, AktivistInnen und BewohnerInnen mit unterschiedlichstem sozialem und kulturellem Hintergrund mit einbezieht.

Angela Pilch Ortega Hernández lehrt und forscht als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Angewandte Lernweltforschung am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft der Karl-Franzens-Universität Graz. Forschungsschwerpunkte: biografieorientierte Lernwelt- und Bildungsforschung, interkulturell vergleichende Lernweltforschung, Migration, qualitativ-interpretative Sozialforschung.

Nana Pötsch, geboren 1982 in Wien, hat Sozialarbeit/Sozialmanagement studiert, lebt und arbeitet in Graz. Seit mehreren Jahren beschäftigt sie sich mit Menschen und ihren (urbanen) Lebenswelten auch in künstlerischen und soziokulturellen (Ko-)Produktionen. Ihr Interesse gilt sozialen Begegnungs-, Handlungs-, Spiel- und anderen Freiräumen. Seit 2010 Koordination des soziokulturellen Straßen- und Stadtteilstestes „Lendwirbel“.

public works ist ein gemeinnütziges Londoner Kunst- und Architekturunternehmen, das im und für den öffentlichen Raum arbeitet. Alle Projekte von public works adressieren die Frage, wie der öffentliche Raum durch seine verschiedensten NutzerInnen geformt wird und wie bestehende Dynamiken Anregungen für weitere Vorschläge liefern können. Wir legen unser Hauptaugenmerk auf die Schaffung und Erweiterung eines ganz bestimmten öffentlichen Raumes vermittels Teilhabe und Zusammenarbeit. Die Projekte umfassen unterschiedliche Größenordnungen und befassen sich mit der Beziehung zwischen den informellen und den formalen Aspekte eines Standorts. Public works schafft soziale, architektonische und diskursive Räume. Zu den Arbeitsergebnissen zählen sozialräumliche und materielle Strukturen, öffentliche Veranstaltungen und Publikationen.

Simone Reis wurde am 19. April 1980 in Graz geboren. Nach dem Studium der Soziologie in Graz war sie in der Öffentlichkeitsarbeit beim Kinderbetreuungsverein Wiki Steiermark tätig. Im November 2005 wechselte sie als Büroleiterin eines Stadtratsbüros ins Grazer Rathaus. Seit Oktober 2009 ist sie in der Stadtbauverwaltung Graz im Bereich Stadtentwicklung und Stadtteilmanagement tätig. Das Schwerpunktthema derzeit ist hier im Besonderen das „Annenviertel“.

Nadin Reschke wurde 1975 in Ostdeutschland geboren. Sie studierte Freie Kunst an der Universität Wales und an der HfBK Dresden. 2008 absolvierte sie das Goldrausch Postgraduiertenprogramm für Bildende Künstlerinnen in Berlin. Sie lebt und arbeitet in Berlin. Ihre Projekte beruhen auf einem gemeinsamen Prinzip: Sie beziehen sich auf soziale Fragen und nutzen partizipative Strategien um in der Zusammenarbeit mit vielen unterschiedlichen Gruppen Kommunikation herauszufordern. Dadurch entsteht eine Plattform für Austausch und gemeinsame Initiative, die in gemeinsamen Aktivitäten münden kann, welche den öffentlichen Raum in Frage stellen.

Rainer Rosegger, geboren 1975 in Bruck/Mur, ist seit über 10 Jahren als Architektur- und Stadtsoziologe, zwischen den Bereichen Forschung, Intervention, Konzeption und Umsetzung tätig. Seit 2004 unterrichtet er regelmäßig an Universitäten und war international als Gastlektor tätig. Seit 2006 ist er als Experte der European Science Foundation, unter anderem mit dem Thema „Urban Knowledge Arenas“ beschäftigt. Seit 2008 ist er Teil des Netzwerkes „Lendwirbel“. In letzter Zeit forscht Rainer Rosegger über die Auswirkungen des demographischen und soziokulturellen Wandels auf Städte und über Aneignungsstrategien öffentlicher Räume durch netzwerkorganisierte Akteursgruppen.

Christoph Schäfer ist Künstler und lebt in Hamburg. Seit den frühen 1990ern beschäftigt er sich mit städtischem Alltag und der Produktion von Räumen kollektiver Leidenschaften.
Wichtige Projekte: Filminstallation „Revolution Non Stop“ (2000) in der Hamburger Innenstadt; Beteiligung an „Park Fiction“; Installation „Melrose Place_d in Bangalore“; „Hoang's Bistro“ (2005) in Leipzig; „Abbellimento Strategico“ (2009) für das Isola Art Center in Mailand; „Auslaufendes Rot (2010); Beteiligung bei „Es regnet Kaviar“. 2010 erschien sein erstes Buch, *Die Stadt ist unsere Fabrik*, im Spector Verlag. Er lehrt an der Zeppelin Universität Friedrichshafen und an der Salzburger Sommerakademie.
www.saloon-la-realidad.com

Mariette Schiltz, Videokünstlerin und Aktivistin. Geboren 1955 in Luxemburg, lebt in Mailand seit 1992, im Isola-Quartier seit 1997. Seit 2001 koordiniert und dokumentiert sie Kunst- und Nachbarschaftsprojekte für das Isola Art Center. Sie hat mehrere Videos über das Isola Art-Projekt realisiert.

Stefan Schmitzer *1979; Autor, Performer, Herausgeber; Literaturprogramm für das Forum Stadtpark 2005-2009; Vorstandsmitglied der IG Kultur Steiermark seit 2010; Musik mit FUN+STAHLBAD; aktuelle Bücher: „text performanz text. cooperate and/or defect“ (Hg. Forum Stadtpark Verlag 2009); „paar primitive balladen“ (SuKuLTuR 2010); „schieß sozialer frieden“ (Droschl 2011, in Vorb.); lebt in Graz.

Monika Stromberger, geboren 1969 in Graz, ist Historikerin an der Karl-Franzens-Universität und Lehrbeauftragte an der Technischen Universität Graz. Ihre Schwerpunkte sind: Stadtforschung, Moderne, Gedächtnispolitik, Slowenien, Graz, Ljubljana und Geschichte des ABGB. Relevante Publikationen: „Stadt und Trauma/City and Trauma. Annäherungen – Konzepte – Analysen“ (2004) hrsg. mit Bettina Fraisl; „Die Welt im 20. Jahrhundert. Seit 1945 (Globalgeschichte Die Welt 1000-2000)“ (2010) hrsg. mit Helmut Konrad; „Die Annenstraße als Spiegelbild der Grazer Stadtgeschichte. Vom Bau der Geometer Straße bis zur Zukunft als Boulevard“, in: „Historisches Jahrbuch der Stadt Graz“ (2010), S. 341-364 mit Ulrich Tragatschnig.

Bert Theis ist Künstler, Kurator und Aktivist. Er wohnt und arbeitet in Mailand. Sein privilegierter Aktionsbereich ist der öffentliche Raum. Er hat an zahlreichen internationalen Ausstellungen teilgenommen, wie den Biennalen von Venedig, Istanbul, Taiwan, Tirana, Gwangju und Busan in Korea, sowie Manifesta 2 und Skulptur. Projekte in Münster 1997. Seit zehn Jahren koordiniert er die langfristigen Projekte *Isola Art Center* und *out-Office for Urban Transformation* im Kontext eines Konflikts zwischen den Isola-StadtteilbewohnerInnen sowie der Stadt Mailand und einer amerikanischen Immobilienfirma.

Ulrich Tragatschnig, geb. 1972 in Klagenfurt, studierte Kunstgeschichte an der Karl-Franzens Universität Graz, war wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Spezialforschungsbereich Moderne und ist derzeit als Assistent am Institut für Stadt- und Baugeschichte an der TU Graz bzw. als Kunst- und Architekturkritiker für den *Falter* bzw. *Architektur* tätig.

Ramón Nivaldo Vargas Arias; Geboren 1962 in Chile. Seit 1974 im Exil. 1991 Abschluss als Diplomsozialarbeiter an der Sozialakademie in Salzburg. 2008 Abschluss des Masterstudiums für Sozialmanagement an der Fachhochschule Joanneum in Graz. Er war 17 Jahre in der Suchtarbeit tätig und ist seit Oktober 2010 Mitarbeiter am Magistrat Graz Sozialamt „mobile sozialarbeit“. Themenschwerpunkte: Sucht, Migration, Gesundheit und Gesundheitsförderung.

Michael Zinganel; Architekturstudium an der TU Graz, Fine Arts an der Jan van Eyck Akademie Maastricht; Dissertation in Geschichte an der Universität Wien. Von 1996 bis 2003 Kurator für Bildende Kunst im Forum Stadtpark Graz, 2003 Research Fellow am IFK Internationales Institut für Kulturwissenschaften Wien. 2001-2010 Univ.-Assistent am Institut für Gebäudelehre an der Technischen Universität Graz, Lehraufträge und Gastprofessuren an unterschiedlichen Universitäten. Lebt als Kulturwissenschaftler, Architekturtheoretiker, bildender Künstler und Kurator in Wien.